



Ein Blick auf das Wirken der Zentralpräsidentin Anne Marie Höchli-Zen Ruffinen und Ankündigung Kollekte für den Solidaritätsfonds für Mutter und Kind an der Trauerfeier vom 13.09.2018

Liebe Mitfeiernde

Als aktuelle Präsidentin des SKF Schweizerischer Katholischer Frauenbund ist es für mich eine grosse Freude und Ehre, einen Blick auf das grosse Wirken von Anne Marie Höchli-Zen Ruffinen im Frauenbund zu werfen und die Kollekte für den Solidaritätsfonds für Mutter und Kind anzukünden.

Es war mir leider nicht vergönnt, Anne Marie persönlich kennen zu kennen. Dank der Nachforschungen kam ich ihrer Person aber in den letzten Tagen nahe und wurde ich immer wieder von Staunen und Ehrfurcht ergriffen. Sie war eine der prägenden Frauen, die sich, auch gegen grosse Widerstände im eigenen katholisch-konservativen Milieu, für gleiche Rechte von Frauen und Männern in Gesellschaft und Kirche eingesetzt hat. Sie war in vielerlei Hinsicht ihrer Zeit und dem Frauenbund voraus. Sie war keine Alleinkämpferin, im Gegenteil. Sie schmiedete geschickt Allianzen, um gemeinsam mit anderen ihre Anliegen zu vertreten.

Es ist wohl kein Zufall, sondern Teil ihrer Berufung, dass sie just am Tag der Frau, am 8. März geboren worden ist. Anne Marie war 1947 Gründungsmitglied des Staatsbürgerlichen Verbands katholischer Schweizerinnen (STAKA). Dieser wurde als parteilich und kirchlich unabhängige Organisation von Katholikinnen gegründet, die mit der konservativen und kirchentreuen Linie des Schweizerischen katholischen Frauenbundes nicht mehr einverstanden waren. Erklärtes Ziel des Verbandes war die staatsbürgerliche Schulung von Frauen. Diese sollten so gefördert werden, dass sie sich für öffentliche Ämter qualifizieren konnten.

Diese Anliegen vertrat Anne Marie Höchli-Zen Ruffinen auch in ihrer Zeit als Zentralpräsidentin des SKF von 1970 bis 1982. Vorab war sie zehn Jahre Präsidentin des Frauenbunds Baden. Es war die grosse Aufbruchstimmung der politischen Frauenbewegung in der Schweiz. Ihr erstes Jahr als Zentralpräsidentin war geprägt von der Kampagne für das Frauenstimm- und Wahlrecht, das auch dank des klaren JA des Frauenbunds endlich erreicht wurde. 1978 war ein weiterer Meilenstein, als die Mütter mit dem neuen Kindsrecht endlich gleichberechtigt die «elterliche Sorge» über ihre Kinder erhielten. Sie engagierte sie sich zudem als Mitglied des Initiativkomitees für eine eigenständige Mutterschaftsversicherung. Die Früchte dieses Engagements konnte sie 27 Jahre später endlich ernten.

1972 wurde 60 Jahre SKF gefeiert und die Ausrichtung des Verbandes mit drei Schwerpunkten neu definiert:

1. Sozialer Auftrag
2. Politische Bewusstseinsbildung und
3. Solidarität mit der Dritten Welt.

Diesen Aufträgen ist der SKF bis heute verpflichtet.



Als Vertreterin des SKF machte sich Anne Marie in der Synode 72 für die Aufwertung der Laienarbeit in der Kirche und für das Frauenpriestertum stark. Sinnbildlich für die Aufwertung der Frauen steht eine Begebenheit, zu der sich Suzanne Brun, damals Vizepräsidentin des Katholischen Frauenbundes Bern, äusserte. Zitat: «Es war für mich ein äusserst berührender Moment, als Anne Marie Höchli-Zen Ruffinen dem Bischof die Kommunion gab.»

Unter ihrer Führung wurde 1971 die erste ökumenische Zeitschrift «Schritte ins Offene» gegründet. Weiblich-engagiert und offen war das Credo der katholischen, evangelisch-reformierten und christ-katholischen Frauenverbände. Damit zeigten sie auf, warum sie sich für eine geschwisterliche Kirche einsetzten und wie sie diese konkret schon lebten. Die Hoffnung von Anne Marie, dass in der römisch-katholischen Kirche in absehbarer Zeit weitere grundlegende Veränderungen vor sich gehen würden, wurde leider bis zu ihrem Tod nicht erfüllt. Daran hat sie gelitten.

1976 war die Zeit, in der schweizweit über die Fristenlösung breit debattiert wurde, weil eine Volksinitiative erstmals den straffreien Schwangerschaftsabbruch in den ersten zwölf Wochen nach der Befruchtung forderte. Damals war es für Frauen eine Schande, ein uneheliches Kind auf die Welt zu bringen. Der SKF lehnte die Initiative ab, wollte aber Frauen, die sich auch in schwierigen Situationen für ihr ungeborenes Kind entschieden, nicht im Stich lassen. So gründete er 1976 den Solidaritätsfonds für werdende Mütter in Bedrängnis, den heutigen Solidaritätsfonds für Mutter und Kind, kurz SOFO. Bis heute werden jährlich rund 800 Frauen in der ganzen Schweiz unterstützt, unabhängig von Nationalität und Zugehörigkeit zu einer religiösen Gemeinschaft.

Der **Solidaritätsfonds für Mutter und Kind** ist eines der wichtigen Vermächtnisse von Anne Marie Höchli-Zen Ruffinen. Der SOFO hilft heute mit, dass die Teenie-Mutter ihre Lehre beenden, dass die junge Familie das Mietzinsdepot für die neue Wohnung bezahlen, dass die Ausstattung für die Zwillinge angeschafft, die Haushalthilfe nach der schweren Geburt angestellt werden oder die Alleinerziehende den Krippenplatz reservieren kann.

All diese Frauen zählen auf die Unterstützung durch den Solidaritätsfonds. Im Sinn von Anne Marie danken wir Ihnen ganz herzlich für ihren Beitrag. Beim hinteren Ausgang liegen Flyer und Einzahlungsscheine auf.

Liebe Anne Marie

Traurig und dankbar nehmen wir Abschied von dir unserem Ehrenmitglied, unserer ehemaligen Zentralpräsidentin, unserer Freundin. Mit deiner Herzlichkeit, deiner visionären Kompetenz und deinem konkreten Einsatz für Frauen in Kirche und Gesellschaft hast du die Welt schöner gemacht. Du bleibst uns Vorbild.

Baden, 13. September 2018
Simone Curau-Aepli, Präsidentin SKF